



*Herr, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege  
ich mein Leben,  
lass leuchten über deiner Magd dein Antlitz.*

*Ps. 31, 15-17*

Am Nachmittag des 20. Oktobers 2020 erfüllte sich für unsere liebe Mitschwester

### **Maria Paula Elisabeth Maier OSB**

was der Psalmist in seinem Gebet voll Vertrauen ausdrückt: Sie durfte ihr Leben in die Hand ihres Schöpfers legen im festen Glauben, sein Antlitz für immer schauen zu dürfen.

Unsere liebe Mitschwester wurde am 26. Juli 1928 in Freiburg im Breisgau geboren und auf den Namen Elisabeth getauft. Sie wuchs in Pfullendorf auf, wo sie auch die Volksschule besuchte. Ihre Mutter, Else Maier, schenkte ihr trotz widrigster Umstände und bei einem kärglichen Einkommen als Hausgehilfin Liebe und Verständnis und tat das Menschenmögliche, ihre Tochter zu fördern. Dabei wurde die alleinerziehende Mutter vielfach von caritativ gesinnten Mitmenschen selbstlos unterstützt und getragen, vor allem von einer Angestellten des Verlagshauses Herder, welche Elisabeth zeitlebens als „Tante“ bezeichnete. Noch während des Krieges übersiedelten Frau Maier und ihre Tochter nach Freiburg, wo sie auch die grauenhaften Bombennächte erlebten. Traumatische Erinnerungen daran blieben beiden zeitlebens. Nach Kriegsende konnte Elisabeth bei der Stickereifirma Dischler in Freiburg eine Lehre als Paramentenstickerin beginnen, die sie 1950 mit der Gehilfenprüfung abschloss. Nach einigen Jahren Praxis in derselben Firma bewarb sie sich erfolgreich, unterstützt durch Freunde, bei der renommierten kirchlichen Kunstwerkstätte Gertrudis Huber in Freiburg. Hier fand sie eine Meisterin, die die Gesellin in jeder Beziehung förderte, fachlich, religiös und vor allem auch menschlich. Am 13. Februar 1959 konnte sie nach fünfjähriger Tätigkeit vor der Handelskammer Freiburg die Meisterprüfung als Paramentenstickerin ablegen.

In den Jahren ihrer Tätigkeit als Paramentenstickerin erwuchs in ihr die Sehnsucht, in ein beschauliches Kloster einzutreten. Dieser Wunsch wurde bestärkt durch ihre Teilnahme am Leben der Pfarrei St. Martin, der sie zugehörte und die ihr zur geistlichen Heimat wurde. Der damalige Stadtpfarrer betonte in seinem Zeugnis für ihre Aufnahme in das Kloster St. Walburg ihren Eifer für den Gottesdienst und ihre Hilfsbereitschaft. Am 11. Juli 1959 konnte Elisabeth Maier in St. Walburg um Aufnahme bitten. Bereits am 24. März 1960 empfing sie das Ordensgewand. Zusammen mit einer Mitschwester legte sie am Fest Mariä Verkündigung, 25. März 1961, die einfachen Gelübde ab und erhielt als Patron für ihr Ordensleben den Völkerapostel Paulus. Am selben Hochfest 1964 legte Sr. Paula die Ewigen Gelübde ab und empfing die Jungfrauenweihe.

Ihrer Ausbildung gemäß wurde sie schon als Postulantin in der klostereigenen Paramentik eingesetzt. Sie zeigte dabei viel Kunstsinn und Liebe zum Detail. Routinearbeiten und vor allem der Druck von Termin-Aufträgen belasteten sie zeitweilig sehr, so dass sie gerne bereit war, nach zehn Jahren Einsatz in der Paramentik im Kindergarten zu arbeiten. Mit großer Freude erfüllte sie diese Aufgabe und erwarb dazu auch, als das Kindergartengesetz es verlangte, die staatliche Anerkennung als Kinderpflegerin an der kirchlichen Fachakademie für Sozialpädagogik in Regensburg (1974/75). Im Kindergarten wirkte sie mit Hingabe und Freude, allerdings lag ihre Stärke weniger in der Arbeit mit der Gruppe als im Betreuen des einzelnen Kindes. Nach Jahren im Kindergarten war Sr. Paula nochmals bereit, in der Paramentik mitzuhelfen. Eine besondere

Freude war es für sie immer, wenn ein anerkennender Brief für eine gelungene Mitra oder ein Messgewand bei ihr eintraf, ebenso dankbar war sie für jede mitmenschliche Ermutigung. Im treuen Lesen und Betrachten der hl. Schrift, besonders der Paulusbriefe, und dem frommen Empfang der Sakramente fand sie Kraft, ihr Leben, das sie bisweilen als schwer empfand, zu meistern und vor Gott hinzutragen.

Als ihre Kräfte abnahmen, half Sr. Paula im Refektorium mit. Auch hier kam zur Freude des Konvents ihr ästhetisches Gefühl immer wieder zum Ausdruck. Etwa vor 15 Jahren zeigten sich zunehmend körperliche Behinderungen und Anzeichen von Demenz, so dass sie in der Infirmerie zunächst mehr und mehr Hilfe bekam und schließlich der vollen Pflege bedurfte. Gerade in diesen Jahren von Krankheit und Beschwer aller Art lebte Sr. Paula, das konnte jede Mitschwester spüren, von der inneren Kraft des Glaubens und der Dankbarkeit. Ihre Pflegerinnen beschenkte sie oft mit einem verschmitzten, vielsagenden Lächeln.

Wir danken Gott für das Leben unserer Mitschwester und bitten alle, die uns verbunden sind, um das Gebet für sie und um das Gedenken in der Eucharistiefeyer.

Äbtissin und Konvent der Abtei St. Walburg, Eichstätt

Requiem am Freitag, 23. Oktober 2020 um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Walburg, anschließend Beerdigung auf dem Klosterfriedhof, aufgrund der Corona-Einschränkungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit.